Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 20. Lincoln, Neb., Donnerstag, 27. Juli 1899 No. 10.

State Hist Society #1534

Ausland-Depeschen.

Schlimme Aussichten für Indien.

England will die kanadischen Drohungen nicht indorsiren.

Die Franzosen in Geestemünde.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli.

Während eines heftigen Gewitters lehnten gestern 40 Personen an der Drahteinzäunung einer Rennbahn für Radfahrer, als der Blitz in die Einzäunung fuhr und 3 Personen tödtete und 20 schwer verletzte.

Die agrarischen und Blätter der Stumm'schen Richtung setzen ihre Angriffe auf den Reichskanzler fort. Der „Reichsbote" meint sogar, das Volk sehne sich wieder nach „einem starken Mann."

Uebrigens fühlt sich der Kanzler durchaus nicht schwach und alt. Als er in diesen Tagen in Wildbad (Württemberg) den dortigen Stadtschultheiß Baeßner besuchte, sprach er sich diesem gegenüber dahin aus, daß ihn das Bad so gekräftigt und mit neuem Lebensmuth erfüllt habe, daß er fühle, er werde noch lange leben und wahrscheinlich nochmals Wildbad besuchen.

In der „Kreuzzeitung" hat der Privatdozent A. v. Wenkstern, der an der hiesigen Universität über Geschichte und Theorie des nationalökonomischen und sozialen Lebens und über deutsche Sozialpolitik liest, eine Artikelserie veröffentlicht über positive Politik gegenüber den rothen Gewerkvereinen, in welcher er erklärt, daß, wenn die Vorlage zum Schutze Arbeitswilliger nicht Gesetz würde, das einzige Mittel, die bestehende Gesellschaft aufrecht zu erhalten, die Proklamirung des Belagerungszustandes sein würde. Die sozialdemokratische „Neue Zeit" dagegen fordert dazu auf, dem unbeugsamen Willen des deutschen Kaisers, den unbeugsamen Willen der deutschen Arbeiter entgegenzusetzen.

Des Kaisers Besuch auf dem französischen Schulschiffe bei Bergen ist von der französischen Presse doch bedeutend wärmer aufgenommen, als es den ersten Aeußerungen der französischen Presse nach schien. Der sonst recht chauvinistisch angehauchte „Figaro" bringt den Artikel eines Barons Valfrey, in welchem dieser klipp und klar sagt: Nachdem der deutsche Kaiser in Bergen persönlich und in liebenswürdigster Weise die Friedensflöte geblasen und die Allianz mit Rußland Frankreich's Isolirtheit auf dem Lande beseitigt habe, müsse Frankreich nun mit Deutschland, wenn nicht überall, so doch für alle Interessen außerhalb Europa's einen Bund auf dem Meer schließen.

Zu diesem Artikel bemerkt die „Post": Die Auslassungen des Barons Valfrey verdienen Beachtung; allerdings sei es trotzdem immer noch fraglich, ob zwischen den beiden Ländern eine festere Freundschaft jetzt schon möglich sei. Es sei sehr wahrscheinlich, daß, wenn erst die Faschoda-Wunde vernarbt sein werde, die elsaß-lothringische Frage die Gemüther wieder erhitzen und zu der Erwägung führen werde, ob nicht die Beseitigung der Isolirtheit zur See auf einem anderen Wege möglich sei. Für Deutschland erwachse daraus die Pflicht, sich vor übertriebenem Optimismus zu hüten. Die „Berliner Neueste Nachrichten" dagegen sind entgegenkommender, indem sie sagen: Deutschland ist unter allen Umständen zu einer ehrlichen und dauernden Annäherung bereit.

Wie die deutschen Marine-Offiziere ihre französischen Kameraden des in Geestemünde ankernden französischen Avisos „Ibis" zum Diner eingeladen haben, haben die deutschen Unteroffiziere ihren Kameraden vom „Ibis" einen Bierabend veranstaltet, auf dem es sehr gemüthlich herging. Die Franzosen haben in Geestemünde gewaltigen Respekt vor der deutschen Schiffsbaukunst erhalten. Sie haben sich dort nämlich den pompösen Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyds „Kaiser Wilhelm der Große" angesehen und das stolze Schiff in jeder Beziehung bewundert.

Wie bei den jüngsten bayerischen Wahlen, hat auch für die demnächst stattfindenden Landtagswahlen in Baden das Centrum mit den Sozialisten einen Kompromiß geschlossen, um die Liberalen an die Wand zu drücken. Der „Vorwärts" bezeichnet dies als eine prächtige Ironie auf die Behauptung, daß das Centrum an Macht im Reiche verloren haben solle, während es sich durch diesen „Kuhhandel" seinen Einfluß in Bayern gesichert und vergrößert habe und das Gleiche jetzt in Baden thue.

Wohin das bayerische Centrum zielt, verräth deutlich folgende Erklärung der „Neue bayerische Zeitung", des offiziellen Organs des dortigen Centrums. Alles mache den Eindruck, als ob Bayern der Mediatisirung durch Preußen und das Reich entgegengedrängt werde. Dies sei zugleich Bayerns und Oesterreichs Schuld. Dieselben hätten schon die preußischen Pläne auf dessen Zollvereinspolitik von 1850 bis 62 erkennen können, sie hätten sie aber nicht gestört, bis sie durch den Waffenerfolg von 1866 besiegelt wurden. Für Bayern wäre es besser gewesen, für die Wahrung seiner Selbstständigkeit, wenn König Ludwig der Erste, anstatt eine Menge Geld für Kunst und Kunstbauten auszugeben, das Geld für die Schaffung einer guten bayerischen Armee verwandt hätte.

Der „Vorwärts" will als sicher erfahren haben, daß der Bureau-Direktor des Reichstages, Geheimer Rechnungsrath Knack, die bekannte Korrektur vorgenommen habe, doch weiß auch der „Vorwärts" nicht, ob irgend jemand Knack zu der Korrektur veranlaßt habe.

Bei einem Ausflug nach dem Schwarzathale bei Blankenburg in Thüringen kutschte der Fürst Günther von Schwarzburg-Rudolstadt auf dem Geröll am Ufer der reißenden Schwarze aus und kam zu Fall. Er zog sich eine schmerzhafte Verletzung am Fuße zu, welche die Anlegung eines Gypsverbandes nothwendig machte und den Fürsten auf längere Zeit an das Krankenlager fesseln dürfte.

Mit seiner Vertretung bei der Feier in Pillnitz hat der Kaiser den Prinzen Albrecht von Preußen und Prinz Regenten von Braunschweig beauftragt. Derselbe überreichte dem Könige von Sachsen, als 50-jährigem Ritter des „pour le merite" die goldene Krone zu diesem Orden. Es ist dies eine Auszeichnung, die zum ersten Male seit Bestehen des Ordens, der im Jahre 1740 von Friedrich dem Großen für besondere Auszeichnung vor dem Feind gestiftet wurde, verliehen worden ist. Ein Galadiner vereinte die Mitglieder der königlichen Familie mit ihrem hohen Gaste und den Würdenträgern des Staates zur Feier des Tages.

König Albert ernannte den Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht zum Chef des 2. Ulanen-Regimentes No. 18, das in Leipzig garnisonirt.

Zu seinem 60. Geburtstag gingen dem echt deutschen Dichter, Ernst Scherenberg, welchem in seiner engeren Heimath so oft der Beiname des pommerschen Homer gegeben wird, von allen Seiten und in der Presse die herzlichsten Glückwünsche zu.

Zum zweiten Male hat die philosophische Fakultät der Universität Berlin in dem Falle des Privatdozenten, Professor L. Arons freigesprochen und dadurch erklärt, es schädige weder den wissenschaftlichen Ruf eines Universitätslehrers, noch mache es denselben unwürdig, ein solcher zu bleiben, wenn derselbe sich als Mitglied der sozialistischen Partei oder zu deren Grundsätzen bekenne. Der der Verhandlung beiwohnende Vertreter der Regierung meldete sofort Berufung an das Staats-Ministerium an, bei welchem nun diese alte Sache ihre endliche Erledigung wohl finden wird.

Der bekannte Bürgermeister der Stadt Hamburg, Versmann, liegt im Sterben.

Der konservative Landtagsabgeordnete Ernst von Wedel, Vertreter für den 4. Wahlkreis Gumbinnen (Stallupönen, Goldap, Darkhenen) ist gestorben.

Weiter starben in Berlin der Schriftsteller Hans Resener und in München der General a. D. Mussinan.

In Schmolz im schlesischen Regierungsbezirk Oppeln erstickten der Bahnarbeiter Becker mit Frau und Kind und die Mutter des Becker an Kohlengas.

In dem Dorfe Löbtau in der Kreishauptmannschaft Dresden im Königreich Sachsen ist eine schwere Typhus-Epidemie ausgebrochen. Bis jetzt sind fünfzig Erkrankungen, darunter drei mit tödtlichem Ausgang, zur Anzeige gelangt.

Infolge der ungewöhnlichen Hitze haben die Soldaten bei den Sommerübungen und Exercitien schwer zu leiden und sind mehrfache Todesfälle vorgekommen. In Königsberg in Preußen starb da- Gefreite Otto Groeb beim Exerzieren.

Am Todestage des Fürsten Bismarck wird im Mausoleum in Friedrichsruh eine Todesfeier abgehalten werden, an der aber nur Familienmitglieder sich betheiligen dürfen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Juli.

In Oesterreich gehen sowohl Regierung als auch die Wiener Stadtverwaltung weiter gegen alle liberalen Regungen vor. In Brünn wurde der sich zur Partei Schönerers zählende Student Alois Bock wegen Hochverraths verhaftet und in Wien verhöhnt sogar Bürgermeister Dr. Lueger, obgleich dort der passive Widerstand gegen die octroyirte Steuererhöhung von Stunde zu Stunde wächst, die Sozialisten und ihre Freunde. In einer Rede sagte er: „Wir fürchten uns auch nicht, wenn Millionen von Sozialisten promeniren, mit schwerem Tritt werden, wenn es zum Klappen kommt, die Bauernregimenter und die Regimenter der Gewerbetreibenden die Arbeiterbataillone übertönen."

Triest, 25. Juli.

Admiral Dewey hat die Einladung des amerikanischen Gesandten Harris, mehrere interessante Punkte Oesterreichs zu besuchen, endgiltig abgelehnt. Dewey wird allerdings noch 14 Tage hier verweilen, aber er wird meistens an Bord bleiben. Von Triest will er nach Genua fahren und zwar am 3. August.

Norwegen.

Bergen, 25. Juli.

Howard Gould's Dampfyacht „Niagara" kam heute hier an.

Als der Kaiser Wilhelm in Molde die Yacht besuchte, kam er mit dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein und 16 Personen seiner Begleitung. Er nahm die „Niagara" sehr genau in Augenschein und verblieb eine halbe Stunde an Bord. Beim Verlassen des Schiffes schenkte er der Frau Gould seine Photographie mit eigenhändigem Namenszuge.

Großbritannien.

London, 25. Juli.

Ueber die Rede Lauriers im kanadischen Parlamente sagte die St. James Gazette: Die scharfe Luft Amerikas verführt häufig zu Worten, welche ein europäischer Staatsmann nur dann gebrauchen würde, wenn er im Begriff stände, den Mobilmachungsbefehl zu erlassen. Niemand denkt daran, wegen dieses Streitfalles einen Krieg anzufangen. Wir müssen unsere kanadischen Freunde ersuchen, sich einer ruhigeren Ausdrucksweise zu befleißigen, da wir ja schließlich den angekündigten Krieg zu führen hätten. Sir Charles Tupper hatte offenbar im Sinne, den Ver. Staaten ein Ultimatum zu überreichen. Infolge dieser Worte ist die diplomatische Lage heute verschlimmert, trotzdem Großbritannien dies gerade vermeiden wollte.

Rußland.

Moskau, 25. Juli.

In der vergangenen Nacht kam die Leiche des Zaren hier an. Der Zar war dem Leichenzuge bis Koskow entgegengereist. Nachdem der Metropolitan Wladimir eine Seelenmesse gehalten hatte, fuhr der Leichenzug nach Petersburg weiter, wo er heute Nachmittag ankommen wird.

Frankreich.

Paris, 25. Juli.

In dem großen Kaufladen des Louvre wurde von dem von dem Geschäfte angestellten Aufseher Albanel eine Amerikanerin beim Ladendiebstahl ertappt, welche die hies. Blätter eine amerikanische Millionärin Frau A. nennen. Der amerikanische Consul sagte jedoch, es sei ein Frl. Hobbs. In dem Zimmer der Dame im Hotel Continental wurden viele gestohlene Gegenstände gefunden. Nachdem die Dame für diese Sachen bezahlt hatte, wurde sie frei gelassen.

Paris, 25. Juli.

Auf dem amerikanischen Consulat wird erklärt, daß Frl. M. D. Hobbs von Chicago, die angeblich die im Louvre verhaftete Ladendiebin sein soll, am 21 Juli nach den Ver. Staaten abreiste.

China.

Schanghai, 25. Juli.

Die Berichte über ein japanisch-chinesisches Bündniß, die seit einiger Zeit im Umlauf sind, haben nun eine bestimmtere Form angenommen und haben in russischen Kreisen große Aufregung zur Folge gehabt.

Südafrika.

Paris, 25. Juli.

Depeschen aus Pretoria sagten, daß die Abwesenheit des Präsidenten Krüger von der heutigen Sitzung des Executivraths Anlaß zu dem Gerücht gab, er habe resignirt.

Präsident Krüger erklärte später in einer Unterredung auf das Bestimmteste, daß das Gerücht unbegründet sei.

Indien.

Bombay, 25. Juli.

Das zeitweilige Ausbleiben des Monsun hat hier schwere Besorgniß erregt. In Bengalen und den nordwestlichen Provinzen gingen ungewöhnlich starke Regengüsse nieder, dagegen hat es in Dekkan, Guggerat und den zentralen Provinzen fast gar nicht geregnet. Im westlichen Indien ist die Lage bereits kritisch und ein schweres Unglück scheint unabwendbar.

In Pruna nimmt die Pest zu, am Sonntag wurden 116 neue Erkrankungen und 82 Todesfälle gemeldet.

Kanada.

Ottawa, 25. Juli.

Die Winnipeg Great Northern und die Lake Manitoba Eisenbahn- und Kanal-Gesellschaft haben sich unter dem Namen „Canadian Northern Ry." verschmolzen. Das Aktienkapital beträgt $16,000,000. Der Sitz der Verwaltung ist in Toronto. Die Gesellschaft ist verpflichtet, ihre Linie südlich vom Saskatchendan Fluß in 5 Jahren zu vollenden und die nördliche von dem Flusse in 7 Jahren. Außerdem ist die Gesellschaft ermächtigt Zweiglienien von Red Deersee nach Edmonton und dem Winnipegosissee zu bauen.

Sir Wilfred Lauriers Rede im Unterhause über die Grenzfrage in Alaska hat im ganzen Lande großes Aufsehen gemacht. Laurier erklärte noch heute, daß er bereit sei, die Streitfrage der schiedsrichterlichen Entscheidung ehrenwerther Männer zu unterbreiten.

Prof. Goldwin Smith von Toronto sprach sein Bedauern über die Rede Lauriers aus. Selbst die Anspielung auf die Möglichkeit eines Krieges zwischen Großbritannien und den Ver. Staaten wegen einer solchen geringwerthigen Sache sei zu verwerfen. Sehr unklug sei auch die Vermischung der elastischen Grenzfrage mit dem Gegenseitigkeitsvertrage.

Ein Comite beabsichtigt Sir Wilfrid Laurier, den Premierminister Canadas, $100,000 zum Geschenk zu machen und zwar sollen ihm hiervon $25,000 baar übergeben werden, vom Rest soll ihm der Zinsertrag zugute kommen. Laurier bezieht als Premierminister ein Jahresgehalt von $8000, wozu noch $1000 Zuschuß während der Parlamentssitzungen kommen.

Von anderer Seite wird der Versuch gemacht, des Premierministers Gehalt auf $20,000 zu erhöhen. Laurier ist nicht allein arm, sondern auch verschuldet. Zu dem $100,000-Fond hat der Hochkommissär Canadas in London, Lord Strathcoma, bereits $10,000 beigesteuert, zugleich hat er versprochen, nochmals $10,000 herzugeben, wenn das nöthig sein sollte.

Ausland-Depeschen.

Ein englischer Correspondent über die Zustände auf den Philippinen.

England und die südafrikanische Republik.

Die österr. Fortschrittler protestiren.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli.

Die „Kölnische Zeitung" hat mit ihrer Auslegung, der Kaiser habe in Dortmund abgesagt, weil er seine Nordlandreise habe verlängern wollen, offenbar Recht gehabt. Nachdem der Kaiser dem Magistrat in Dortmund jetzt zusagte, er werde zu der Kanaleröffnung persönlich erscheinen, wenn dieselbe auf einen späteren Termin verlegt werde, werden alle politischen Vermuthungen über die Absage für hinfällig erachtet und die Sache auf rein persönliche Motive zurückgeführt. Wann nun die feierliche Eröffnung des Emskanals stattfinden wird, ist noch unbestimmt.

Im „Vorwärts" setzt Liebknecht des Längeren auseinander, wie der sogenannte „baierische Kuhhandel" der Partei der Sozialdemokraten durchaus nicht genutzt habe. Zwar habe die Partei ein halbes Dutzend Mandate gewonnen, aber doch im Ganzen ihre Position verschlechtert. Früher habe die Partei oft zwischen dem Centrum und den Liberalen in Baiern den Ausschlag gegeben, jetzt aber habe das Centrum mit Hülfe der Sozialisten dort die ausgesprochene Majorität erhalten und das zu bewirken, könne doch nicht Absicht der Sozialdemokraten gewesen sein.

In den Dresdener Vorstädten Plauen und Löbtau ist der Typhus ausgebrochen und werden aus letzterer Vorstadt über 100 Erkrankungen gemeldet. Die hygienischen Untersuchungen haben noch nicht festgestellt, ob das Wasser, welchem die Schuld zugeschrieben wird, infizirt ist oder nicht, denn es ist auch möglich, daß die Krankheit durch österreichische Arbeiter eingeschleppt wurde.

In dem Befinden des bekannten Bürgermeisters Versmann der Hansastadt Hamburg, der, wie schon gemeldet wurde, mit dem Tode ringt, ist bis jetzt keine Veränderung eingetreten.

Joseph Gabriel Rheinberger, Hofkapellmeister in München, der auf instrumentalem und vokalem Gebiet wohlbekannte Komponist, wurde vom Prinz-Regenten von Baiern zum Geh. Regierungsrath ernannt.

Daß die philosophische Fakultät der Universität Berlin den Privatdozenten Dr. Arons freigesprochen habe, wurde gestern gemeldet. Der Sitzung der Fakultät wohnten vierzig Professoren, eine ungewöhnlich große Zahl, bei. Dekan, Professor J. C. Schwartz führte das Präsidium. Ueber den Fall referirte der berühmte Nationalökonom Professor G. Schmoller und als Ankläger fungirte Geheimrath Dr. Elster, vortragender Rath im preußischen Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Die Vertheidigung führte Rechtsanwalt Wolfgang Heine von hier, der im Reichstag als Sozialdemokrat den 3. Berliner Wahlkreis vertritt. In seiner Vertheidigungsrede führte derselbe ungefähr Folgendes aus: Trotz der so oft mit dem Pathos der Ueberzeugung von der Regierung gegebenen Versicherung von der Unabhängigkeit der Universitäten sei sein Klient systematisch angegriffen worden. In diesem Falle sei Dr. Arons wegen politischer Gesinnungen angeklagt, die er nicht etwa als Lehrer vom Katheder herab verkündet, sondern außerhalb seines Berufes — was ihm verfassungsmäßig freistände — geäußert hätte. Die Fakultät möge bedenken, daß, wenn sie in diesem Falle den Ansichten der Regierung und des Kultusministers folge, sie ein Präcedenz schaffe, das sich furchtbar rächen müsse; heute sei ein Professor wegen seiner außeramtlichen Thätigkeit angeklagt, eine Verurtheilung aber würde die traurige Folge haben, daß dann in Zukunft die Professoren auch wegen ihrer wissenschaftlichen Ueberzeugung und Lehre angeklagt und verfolgt würden. Nach kurzer Berathung erfolgte, wie bereits gestern gemeldet, Freisprechung, gegen welche Dr. Elster sofort Berufung anmeldete.

Im Wagnertheater in Bayreuth gelangte des großen Meisters „Rheingold" zur Eröffnungsdarstellung. Das allgemeine Urtheil nennt die dekorative Ausstattung hervorragend, wogegen die gesanglichen Leistungen hinter den Erwartungen zurückblieben und schwach genannt werden müssen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Juli.

Die österreichische Fortschrittspartei in Wien hat ein äußerst scharf gefaßtes Manifest erlassen, in dem sie den auf dem Verordnungswege erlassenen Ausgleich mit Ungarn als verfassungswidrig erklärt. Graf Thun wird sich allerdings durch den Protest nicht stören lassen. Er ist froh, wenn Ungarn nur zufrieden ist — die Deutschen läßt er ruhig weiter protestiren.

Triest, 26. Juli.

Der Admiral Dewey verließ heute das Schiff nicht. Nachmittags fand an Bord der „Olympia" ein Conzert statt, dem der hiesige amer. Consul, Frederick W. Hoßfeld und andere Amerikaner beiwohnten.

Schweiz.

Basel, 26. Juli.

Der Erbauer der Rigibahn, Niklaus Riggenbach, ist todt.

Großbritannien.

London, 26. Juli.

Die Aufmerksamkeit von ganz England ist einmal wieder nach Südafrika gerichtet. Die „Times" sagt, daß der Premier-Minister der Capkolonie Schreiner den Präsidenten Krüger nicht zu weiteren Zugeständnissen veranlassen könne. Ein Wissender erklärte, daß der Krieg unvermeidlich sei, wenn nicht jede Forderung Großbritanniens bewilligt werde. Das sei von vornherein der feste Wille der Regierung gewesen. Milner sei nach Südafrika gesandt, um die Suzeränität Englands über Transvaal in jeder Hinsicht, sowohl in der inneren wie in der äußeren Politik festzusetzen. Würden Milner's Forderungen bewilligt, so sei damit Englands Recht anerkannt, sich in die inneren Angelegenheiten Transvaals zu mischen, wenn nicht, so werde es Krieg geben. Der Rücktritt Salisburh's wird in einigen Monaten erwartet. Sein wahrscheinlicher Nachfolger ist der Herzog von Devonshire. An dem bevorstehenden Kampfe in Südafrika würde ganz England theilnehmen. Die Freiwilligen und die Kolonien seien bereit, eine aktive Politik der Regierung zu unterstützen.

Die Anterlinie, deren Dampfer zwischen Glasgow, New York und vielen anderen Häfen fahren, ist in die Hände der Gebrüder Henderson, Vettern der Gebr. Henderson, welche bisher die Besitzer des Linie waren, übergegangen. Dritter Theilhaber ist ein gewisser Anderson. Das Aktienkapital der früheren Gesellschaft betrug $2,875,000.

Ein Privat-Correspondent schreibt unter dem 17. Juni aus Manila: Ein Ende des Krieges ist gar nicht abzusehen. Die Censur wird beständig unangenehmer. General Otis ließ kürzlich den Befehl ergehen, daß alles, was auf die Flotte Bezug habe, zuerst der Begutachtung des Geschwader-Commandanten und darauf dem militärischen Censor unterbreitet werden müsse, sodaß die Berichterstattung auf's höchste erschwert ist. Aus Gründen, welche der Censor nicht mittheilen wollte, verweigerte er uns 2 Tage lang den Tod des Kapitäns des „Monadnock", Nichols, zu melden. Ebenso verweigerte der General die Meldung von dem Verschwinden des Kapitäns Rockefeller am 28. April, weil dies seine Familie beunruhigen könne. Auch die Meldung vom Tode des Kapitän Tilly wurde erst nach 24 Stunden gestattet.

Alle Correspondenten sind über die Chicane im höchsten Maße ungehalten. Sie setzen sich den größten Gefahren aus, um Nachrichten zu erhalten und können aber nur solche melden, welche dem General Otis passen.

„Es ist unmöglich", sagt der Correspondent, „die Wahrheit über die Lage zu schreiben. Die Hilfsquellen und kriegerischen Eigenschaften der Eingeborenen werden von den amerikanischen Zeitungen durchaus verkannt und wir dürfen nicht die Thatsachen schreiben, wenn wir uns nicht der Gefahr aussetzen wollen, des Verraths beschuldigt zu werden, nicht einmal von der thatsächlich einmüthigen Opposition und dem Widerwillen der amerikanischen Freiwilligen gegen den Krieg dürfen wir schreiben. Die Freiwilligen, oder wenigstens ein Theil derselben, drohten eine Zeit lang mit offener Meuterei und wenn General Otis nicht endlich begonnen hätte sie nach Hause zu senden, so wäre es zu Aufsehen erregenden Geschichten gekommen. Jede Mittheilung über die Zahl der Kranken wurde uns rundweg abgeschlagen.

London, 26. Juli.

Das Blatt „Truth" sagt, daß die Königin sich ihrer Augen wegen einer 10-wöchentlichen Behandlung unterwerfen hat, die vom Professor Pagenstecher von Wiesbaden vorgeschrieben wurde, und die so erfolgreich war, daß eine Operation nicht nothwendig ist.

Rußland.

Petersburg, 26. Juli.

Morgen früh 10:30 findet die endgiltige Beisetzung des Cäsarewitsch statt. Ein von der Regierung der französischen Republik gesandter Blumenkranz und ein vom Präsidenten Loubet gesandter silberner Kranz wurden heute auf den Sarg des Todten niedergelegt.

Trauerkränze sandten ferner die Königin Victoria, der Kaiser Wilhelm und der König Humbert.

Norwegen.

Christiania, 26. Juli.

Es wird gemeldet, daß die Regierung das Gesetz betr. die besondere norwegische Handelsflagge und gesonderte norwegische Consulate demnächst veröffentlichen wird.

Spanien.

Madrid, 26. Juli.

Die Bank von Spanien soll ermächtigt werden, ihre Noten-Circulation auf 2,500,000,000 Pesatas zu erhöhen. Die Regierung braucht Anleihen nur mit 2½ Prozent, Private müssen solche mit 5 Proz. verzinsen.

Nicaragua.

Managua, 26. Juli.

Zelaya, der Präsident von Nikaragua, ist zu einer Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Republik Honduras, General Terencio Sierra, nach dem Golf von Conchagua gereist. Die beiden Präsidenten beabsichtigen zwischen den beiden Republiken ein Schutz- und Trutzbündniß zu schließen.

Frankreich.

Paris, 26. Juli.

„Politique Coloniale" meldet, daß sich Rußland und Japan im Hinblick auf einen möglichen Conflict in Korea rüsten.

Nach amtlichen Berichten ist der Stand des Winterweizens in 9 Departements sehr gut, in 67 gut, in 8 befriedigend, in 1 schlecht. Frühlingsweizen steht sehr gut in 4 Departements, gut in 30, befriedigend in 13.

Der viel genannte General Pellieux ist zum Brigade-General in Quimper, Dep. Finisterre ernannt. Dem ehemaligen Major Esterhazy ist freies Geleit zugesichert, damit er in Rennes in dem neuen Militär-Prozeß gegen Dreyfus als Zeuge erscheinen kann.

Die Geschäftsleitung der Louvre erklärt, daß die Verhaftung des Frl. Hobbs auf einem Irrthum beruhe.

In dem heutigen Ministerrathe kündigte der Kriegsminister an, daß an Stelle Pellieux' General von Allstein zum Militärgouverneur von Paris ernannt sei. Hauptmann Villaneuve und Prof. Syveton wurden wegen ihrer Theilnahme an der Dreyfus-Bewegung mit 60 Tagen strengem Arrest bestraft.

Der Minister des Auswärtigen, Delcasse, kündigte die Unterzeichnung des französisch-amerikanischen Handelsvertrages an, welcher Frankreich den Minimaltarif gegen die Meistbegünstigung zugesteht.

Paris, 26. Juli.

Es wird gesagt, daß das Ministerium heute beschloß, einen gewissen hervorragenden Divisions-General strenge zu bestrafen, weil er verschiedene Male Aeußerungen machte, die gegen die Disziplin verstießen. Der Name des Generals und die Art der Bestrafung werden wahrscheinlich heute Abend bekannt gemacht. Die Namen der Generäle Zurlinden und Boisdeffre werden in Verbindung mit der Angelegenheit genannt.

Paris, 26. Juli.

General Negrier ist der Offizier, der bestraft wird, und zwar wird er degradirt. Das Dekret, das seine Degradirung anordnet, ist vom 25. Juli datirt. Es enthebt den General seiner Stelle als Mitglied des obersten Kriegsrathes. Negrier war auch Inspektor von 4 Armeecorps. Bei einer kürzlichen Inspektionsreise hielt er an die Commandeure der Corps eine Ansprache, in welcher er die Regierung tadelte, weil sie die Armee nicht vertheidige und erklärte er, daß sie — die Armee — sich selbst helfen müsse, wenn die Regierung sich weigere, einzuschreiten. Negrier forderte die Commandeure auf, das Gehörte allen Generälen und Offizieren mitzutheilen.

Als der Kriegsminister General Gallifet von dem Vorfall hörte, leitete er eine Untersuchung ein und beorderte den General Negrier nach Paris, wo er zur Rede gestellt wurde. Negrier konnte nicht läugnen und seine Degradirung folgte.

Es heißt, daß keine anderen Generale in die Affaire verwickelt sind.

Rennes, 26. Juli.

Unter den etlichen 70 Zeugen, die vorgeladen sind, um in dem Dreyfus-Prozeß auszusagen, befinden sich folgende Personen: Casimir-Perier, Expräsident von Frankreich; die früheren Kriegs-Minister Cavaignac und Gen. Billot, General Zurlinden, früherer Militär-Gouverneur von Paris; Gen. Chanoin, der Nachfolger von Gen. Zurlinden; General Roget, dessen Zeugniß im ersten Dreyfus-Prozeß im Figaro veröffentlicht wurde; Gen. Boisdeffre, früher Chef des Generalstabs; Oberst Picquart; Col. Du Paty de Clam, Major Esterhazy; M. Leblon, früherer Colonial-Minister; Ex-Premier Hanotaux; Paleologue, einst Beamter im Auswärtigen Amt; Madame Henry, Wittwe des Offiziers, der sich als Fälscher bekannte und im Gefängniß Selbstmord beging; und Mlle. Pays, die einstige Geliebte Esterhazy's.

Südafrika.

Capstadt, 26. Juli.

Meldungen aus Capstadt bestätigen, daß Präsident Krüger von seinem Amte zurückgetreten ist.

Es handelt sich um das Dynamitmonopol. Der Vice-Präsident, General Joubert und die Mehrheit des Volksraads sind einer Abänderung geneigt, während eine Minderheit die Gesellschaft auskaufen möchte. Der Rücktritt Krüger's erscheint noch immer zweifelhaft.

Pretoria, 26. Juli.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Präsidenten Krüger und dem Volksraad sind wieder hergestellt.

Der Verschwörungs-Prozeß gegen die früheren britischen Offiziere ist fallen gelassen worden, und wurden die Gefangenen in Freiheit gesetzt.

Kreta.

Candia, Kreta, 26. Juli.

Die Verwaltung der Insel Kreta ist von den britischen Behörden in aller Form den Kretern übergeben worden und die Briten senkten ihre Flagge.

Dies bedeutet, daß die Kontrollmächte Kreta frei gegeben haben. Die Insel wird also jetzt vom Prinzen Georg von Griechenland, welcher von den Kontrollmächten eingesetzt wurde, sogut wie selbständig verwaltet. Die Ausschreitungen von Muselmännern dauert noch immer fort.

Haïti.

Port au Prince, 26. Juli.

Der deutsche Dampfer „Rhenania", Capt. Forst, welcher vorgestern bei Port au Prince, Haïti, an Grund gerathen war und sich in gefährlicher Lage befand, ist nach Löschung eines Theils der Ladung ohne Beschädigung wieder flott geworden und hat seine Reise fortgesetzt.

Inland-Depeschen.

Staats-Milizen werden nach Cleveland berufen.

Gen. Otis wird auf seinem Posten bleiben.

Dewey's künftige Stellung.

Der Streik in Cleveland.

Cleveland, O., 26. Juli.

Kurz nach Mitternacht ging an den Gen.-Adjutanten Arline in Columbus folgende Depesche von Major Farley ab: „Senden Sie sofort ein Regiment." Das Columbus-Regiment wurde daraufhin sofort einberufen und wird Nachmittags in Stärke von 1000 Mann hier eintreffen.

In den Morgenstunden war Alles ruhig und alle Linien im Betrieb.

Cleveland, O., 26. Juli.

Die 4 Compagnieen Miliz von Columbus, sowie die von Newark und Chillicothe, zusammen 600 Mann stark, sind hier angekommen, um die hiesigen Miliztruppen und die Polizei bei der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu unterstützen.

Die Compagnieen von Urbana und Zanesville werden während der Nacht hier eintreffen. Die Streiker schimpfen ganz gewaltig auf den Bürgermeister Farley, weil er weitere Truppen kommen ließ; Farley aber erklärt, daß er solange Truppen kommen läßt, bis die Ruhe gesichert ist, und wenn er jeden Soldaten im Staat in Dienst rufen müßte.

Der Bischof Jgn. F. Horstmann von der Diözese Cleveland hat an die Katholiken der Stadt die Aufforderung gerichtet, den Behörden keinen Widerstand entgegenzusetzen und für die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung zu beten.

Otis bleibt im Amt.

New York, 26. Juli.

Dem „Herald" wird von Washington gemeldet: Der Präsident hat nicht die Absicht, den Gen. Otis von den Philippinen abzuberufen oder einem anderen General die Leitung des Feldzuges zu übertragen. Gen. Otis, so versichert ein hoher Beamter, hat stets sein Pflicht gethan und erreicht, was möglich war. Seine Abberufung würde bedeuten, daß er Fehler begangen habe. Das aber können wir nicht zugeben.

Von anderer Seite verlautet, daß zwischen dem Gen. Otis und den unter seinem Commando stehenden Generälen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Führung des Feldzuges bestehen sollen.

Dewey's zukünftige Stellung.

Washington, D. C., 26. Juli.

In Marinekreisen ist man gespannt darauf, welche Stellung dem Admiral Dewey nach seiner Rückkehr zugewiesen werden wird. Sekretär Long erklärt, es dürfte darüber nichts entschieden werden, bis Dewey selbst seine Wünsche geäußert habe. Man glaubt, daß er der Vorsitzer einer wichtigen Behörde, z. B. der Marine-Inspektionsbehörde werden wird, vielleicht aber auch der Chef des Admiralitätsrathes, falls ein solcher gebildet werden sollte.

Bestellung aus Deutschland.

New Haven, Conn., 26. Juli.

Die „Garrison Iron Foundry Company" in Lime Rock, New Winsted, hat aus Magdeburg, Deutschland, ein Bestellung von mehreren hundert Laffetten erhalten, die nach einem deutschen Modell angefertigt werden sollen. Der Contrakt beläuft sich, wie es heißt, auf $500,000. Die Arbeitern werden unter Leitung eines deutschen Sachverständigen am 1. September beginnen.

Menschenfleisch als Andenken.

Brinson, Ga., 26. Juli.

Charles Mack, der Anführer der Bande, welche das Ehepaar Odetree überfiel, wurde in Saffold gelyncht, nachdem er ein Schuldbekenntniß abgelegt hatte. Nachdem er todt war, wurde er in Stücke geschnitten und jeder Theilnehmer an der Lyncherei erhielt eines als Andenken.

Ist Candidat.

Louisville, Ky., 26. Juli.

Die „Evening Post" kündigt an, daß Young Brown, der einstige Gouverneur von Kentucky, geneigt ist, als Candidat gegen Goebel aufzutreten, der für das Gouverneurs-Amt nominirt wurde. Wenn die Convention, die am 2. Aug. in Lexington abgehalten wird, beschließt, ein weiteres Ticket aufzustellen, so wird Brown ohne Zweifel nominirt werden.

Verbrannt.

Asheville, N. C., 26. Juli.

Das in Black Mountain 18 Meilen östlich von hier gelegene Haus von D. H. Knupp gerieth auf noch nicht aufgeklärte Weise in Brand und wurde vollständig vernichtet. Der Architekt E. Fegate und ein unbekannter Engländer kamen in den Flammen um.

Leiche gefunden.

Waukegan, Jll., 26. Juli.

Halb im Sande begraben wurde eine männliche Leiche nördlich von hier am Seeufer gefunden. Anfangs glaubte man, daß der Mann ertrunken sei, und der Wahrspruch der Coronersjury lautete demgemäß, aber der Leichenbestatter fand später Kugelwunden im Kopf der Leiche, die auf ein Verbrechen hindeuten. Die Leiche ist die eines Mannes von ungefähr 35 Jahren, 5 Fuß 8 Zoll groß, bartloses Gesicht, theilweise kahlköpfig und die Wäsche ist mit den Buchstaben W. C. D. gezeichnet.